

Schizophon hinter dem Mikro

Wolf Sternberg gehört bei Radio StHörfunk zu den Leuten der ersten Stunde. Seit 1996 bringt er Musik ins Programm, die selten im Äther zu hören ist. *Von Norbert Acker*

Wolf Sternberg ist nicht auf direktem Weg zum Radio gekommen. Er wird 1964 in Bad Mergentheim geboren, wächst in Crailsheim auf und macht zunächst eine Ausbildung zum Restaurantfachmann. In der gehobenen Gastronomie fühlt er sich aber nie wirklich zu Hause. „Junger Mann, bedienen kommt von dienen“ – diesen Satz hört er damals und merkt schnell: „Das war dann nicht ganz so meins.“

Aufgeheizte Zeit

Was ihm eher liegt, läuft neben dem Beruf: Musik, Szene, Politik, Kultur. Anfang der 1990er-Jahre stößt er auf diese eine Initiative, die in Schwäbisch Hall ein freies Radio gründen will, und die das Fundament dafür legt, was man seit 1995 als Radio StHörfunk kennt. Die damalige Zeit ist – ähnlich wie die heutige – politisch aufgeheizt: Rechte Gewalt gegen Menschen mit migrantischen Wurzeln wie in Solingen, Mölln oder Rostock-Lichtenhagen sorgt zusätzlich für Entsetzen. „Wir hatten damals eine Telefonkette, um faschistische Übergriffe auf Ausländer zu verhindern“, so erinnert sich Sternberg. In dem neuen Sender sieht er früh die Möglichkeit, „aktuelle, politische Informationen von freien, unabhängigen Journalisten“ zu verbreiten.

„Wir hatten eine Telefonkette, um faschistische Übergriffe auf Ausländer zu verhindern.“

Sternberg gehört bei Radio StHörfunk zu den Leuten der ersten Stunde. Der Verein gründet sich 1993, gesendet wird ab 1995 – aus einer alten Bäckerei in der Langen Straße, wo das Studio im ehemaligen Backofen entsteht. Seine erste Sendung ist eine vorproduzierte Sendung mit antifaschistischen Inhalten. Sie läuft am 23. Juni 1995 als technische Testsendung, einen Tag vor dem offiziellen Start. Sternberg macht also schon Radio, bevor StHörfunk regulär auf Sendung geht. Den Auftakt erlebt er in einem Studio, das „voll mit euphorischen, meist jungen Leuten“ ist.

Der Titel hat gefehlt

Beim politischen Wortbeitrag bleibt es nicht. Gut ein Jahr später kommt die Musik dazu – und mit ihr die Sendung, die Sternberg bis heute prägt und die nicht wegzudenken ist aus dem Programm von Radio StHörfunk. Im August 1996 startet „Schizophonia“. Die Entscheidung für den ungewöhnlichen Namen fällt eher kurzfristig, weil für den gedruckten Sendeplan noch ein Titel gebraucht wird. Sternberg erinnert sich an das gleichnamige Album des britischen Musikers, Komponisten, Arrangeurs und Produzenten Mike Batt aus dem Jahr 1977. „Schizophonia“ passt sofort, Batt zeigt mit seinem ersten Soloalbum nämlich eine musikalische



Wolf Sternberg im großen Aufnahmerraum von Radio StHörfunk in Schwäbisch Hall. Hinter ihm sind die beiden DJ-Turntables zu sehen: Sternberg schwört auf Vinyl. *Foto: Norbert Acker*

und konzeptionelle Spaltung auf. „Ich bin doch auch schizophon“, sagt Wolf Sternberg und meint damit seine Lust, sich musikalisch nicht festlegen zu lassen.

Daraus entwickelt sich das Konzept der Sendung. Sternberg springt durch Jahrzehnte und Stilrichtungen: Classic Rock, Reggae, Elektronik, Jazzrock, Psychedelia, Space Rock oder gar moderne indische Musik, um nur ein paar Beispiele zu nennen. „Von den 1920ern bis jetzt und von Obertongesängen über Jazziges bis Punkrock war alles schon im Programm“, sagt er. „Schizophon halt.“ Meist hat jede Ausgabe trotzdem ein klares Thema. Mal geht es um eine Band, mal um eine Sparte, mal um eine bestimmte Stimmung.

Versteckte Musikperlen

Angetrieben wird Sternberg auch vom Widerspruch zum Formatradio. Schon in den 1990er-Jahren stört ihn, dass in vielen Sendern „immer dieselbe Musik“ läuft. Er möchte „den Zuhörenden Musik näherbringen, die selten oder gar nicht im Radio gespielt wird“. Deshalb stellt er lieber versteckte

„Ich liebe es, wenn die Musiker sich auf eine Jam einlassen oder jeder mal sein Solo spielt.“

Perlen vor als die großen Hits. Bei einem frühen Uriah-Heep-Special macht er das zum Prinzip: „Die bekannten Songs kann man auch anderswo hören.“

Musikalisch geprägt ist Sternberg von der kreativen Aufbruchsstimmung der späten 1960er- und frühen 1970er-Jahre. Pink Floyd, Led Zeppelin, Deep Purple, Rory Gallagher und die Moody Blues nennt er als wichtige Bezugspunkte. Ihn interessiert Musik dort, wo sie Grenzen überschreitet, Stile mischt und sich Freiheiten nimmt. „Ich liebe es, wenn die Musiker sich auf eine Jam einlassen oder wenn dann jeder auch mal das Recht hat, sein Solo zu spielen“, sagt er. Daher rührt auch seine Vorliebe für längere Stücke und komplette Albumstrecken statt bloßer Anspieltipps.

„Schizophonia“ ist trotzdem keine reine Rückschau. Sternberg greift zwar auf das zurück, was ihn seit Jahrzehnten begleitet und was in seinem eigenen Plattenregal steht. Er bleibt dabei offen für Neues und hört sich auch in Elektronik, Dub und jüngere Spielarten verschiedener Genres ein. Ent-

scheidend ist für ihn nicht das Erscheinungsjahr, sondern ob Musik etwas auslöst.

Ein Gegenmodell

Dass Wolf Sternberg nach 30 Jahren noch immer „on air“ ist, hat auch mit seinem Verständnis von freiem Radio zu tun. Für ihn ist StHörfunk ein Ort, an dem andere Stimmen, andere Themen und andere Formen Platz haben. „Gute Themen, also Themen, die sonst nicht transportiert werden“, nennt er als Kern. Freies Radio ist für ihn ein Gegenmodell zum Formatradio: offen für Nischenmusik, für Meinungsvielfalt und für Menschen, die sonst selten Öffentlichkeit bekommen.

Dass Kinder im Sender eigene Erfahrungen machen, Menschen mit Beeinträchtigung Sendungen gestalten oder Bands live im Studio spielen, gehört für ihn selbstverständlich dazu. Sternberg moderiert deshalb nicht nur, sondern arbeitet auch im Hintergrund, gibt Einführungsseminare und begleitet pädagogische Projekte.

Wolf Sternberg wirkt auch nach drei Jahrzehnten nicht wie jemand, der einfach nur Sendezeit füllt. Eher wie einer, der eine Idee verteidigt: dass Radio offen, überraschend und eigenwillig sein darf. Oder, wie er selbst sagt: Solange er in Schwäbisch Hall ist, solange er arbeiten kann und „solange du noch genug Material in deinem Plattenschrank hast, das mal ans Licht der Öffentlichkeit gezerrt werden sollte“, macht er weiter: „Und: Wir haben einfach Spaß hier und eh die geilste Mucke, woisch?“

Hausmeister und Radiomoderator

Wolf Sternberg wird 1964 in Bad Mergentheim geboren und wächst in Crailsheim auf. Nach der Realschule macht er eine Ausbildung zum Restaurantfachmann. Später kommt er über die Gründungsphase von Radio StHörfunk

nach Schwäbisch Hall. Dort gehört er früh zum Umfeld des freien Radios und startet 1996 seine Musiksendung „Schizophonia“, die bis heute läuft.

Beruflich arbeitet Wolf Sternberg seit vielen Jah-

ren als Hausmeister am Heimbacher Hof in Schwäbisch Hall. Neben seiner Sendung engagiert er sich bei Radio StHörfunk auch in der Hintergrundarbeit und bei verschiedenen medienpädagogischen Projekten.

Das 30-jährige Bestehen seiner Sendung „Schizophonia“ feiert Wolf Sternberg am kommenden Mittwoch, 26. August, mit einer Jubiläumssendung, die ab 20 Uhr auf Radio StHörfunk zu hören ist: www.sthoerfunk.de

noa